

Kantons- und Stadtentwicklung
Kanton Basel-Stadt
Marktplatz 30a
4002 Basel

**Pilotprojekt «#RHYLAX-Team 2020»
Begleitende Evaluation**



EVALUATIONSBERICHT

Tom Steiner
Institut für Soziokulturelle Entwicklung
10. Dezember 2020

Inhalt

0. Zusammenfassung	3
1. Ausgangslage.....	4
2. Auftrag und Evaluationsansatz	5
3. Zielsetzungen #RHYLAX Team 2020»	5
3.1. Ziele.....	5
3.2. Aufgaben	6
4. Fragestellungen und Indikatoren	7
5. Vorgehen	8
6. Erhebungsergebnisse.....	9
6.1. Startbesprechungen mit der Projektleitung, Begleitgruppensitzungen und Interventionsworkshop	9
6.2. Projektcheck	10
6.3. Begleitung der Vermittlungstätigkeit	10
6.4. Kurzinterviews Einschätzungen zum Pilotprojekt.....	11
6.5. Reflexion Team, Projektkoordination und Verein Rheinpromenade Kleinbasel	12
6.6. Online-Befragungen Anwohnende und Nutzende.....	13
6.7. Auswertung Reporting	14
6.8. Interpretation Begleitgruppe sowie Kantons- und Stadtentwicklung.....	18
7. Auswertung anhand der Fragestellungen.....	19
8. Auswertung anhand der Projektziele	21
9. Empfehlungen.....	22

Anhang:

Quellen	19
---------------	----

Abbildungen:

Abbildung 1: Organigramm (Kantons- und Stadtentwicklung BS, 2020)	4
Abbildung 2: Zeitplan der Evaluation	8
Abbildung 3: Anzahl Begehungen der Hotspots.....	15
Abbildung 4: Vorkommnisse 2020 nach Art und Ort	15
Abbildung 5: Uhrzeit der Vorkommnisse 2020	16
Abbildung 6: Nutzendengruppen aller Vorkommnisse.....	16
Abbildung 7: Themen der Beobachtungen und Kontakte 2020	17
Abbildung 8: Reaktionen bei Hell und Dunkel.....	17

Projektmitarbeit:

Delia Strassmann

Elena Möri

0. Zusammenfassung

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit führte im Auftrag der Kantons- und Stadtentwicklung Basel-Stadt eine begleitende Evaluation des Pilotprojekts #RHYLAX-Team 2020 durch. Projektteam-Mitglieder nahmen an den Begleitgruppensitzungen teil und führten Interviews sowie Reflexionssitzungen durch. Die Vermittlungstätigkeit wurde punktuell begleitet. Eine zentrale Datenbasis bildeten die schriftlichen Befragungen der Anwohnenden und Nutzenden im öffentlichen Raum.

Im zweiten Jahr des Pilotprojekts stand immer auch der Vergleich mit dem ersten Projektjahr 2019 im Raum: Es zeigte sich, dass sich der Wechsel der Trägerschaft vom Verein Rheinpromenade Kleinbasel zur Kantons- und Stadtentwicklung bewährt hat. Die Rollenverhältnisse gestalten sich einfacher und der Verein ist dennoch in das Projekt einbezogen.

2020 wurde zudem mit gleichbleibenden Ressourcen ein wesentlich grösserer Perimeter abgedeckt. Dies ist durch eine Straffung der Einsatzplanung gelungen. Dennoch stellt sich nach wie vor die Frage, wie mit den begrenzten Ressourcen eine ausreichende Wirkung erzielt werden kann.

Parallel dazu wurde versucht, mit anderen Formen der Intervention bei den Zielgruppen eine bessere Wirkung zu erzielen. Dazu wurden konzeptionelle Überlegungen unter Einbezug der Teams gemacht. Einige davon konnten jedoch nicht umgesetzt werden. Dies ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass das komplett neue Team sich zuerst finden und einarbeiten musste. Dadurch war es aber auch möglich, unbelastet neue Ansätze zu testen.

Bei der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen im öffentlichen Raum und der Klärung des eigenen Auftrags sind deutliche Verbesserungen gegenüber dem Pilotjahr 2019 festzustellen. Dennoch wird empfohlen, die Absprache und Koordination mit den anderen Organisationen zu institutionalisieren und den eigenen Auftrag weiter zu schärfen. Hierin liegt ein erhebliches Potenzial für die Verstärkung der Wirkung bei den Zielgruppen.

1. Ausgangslage

Das Basler Rheinufer ist ein beliebter und intensiv genutzter Freiraum. Gerade an warmen Sommertagen bedingt dies die gegenseitige Rücksichtnahme. Im Jahr 2019 startete das Pilotprojekt «#RHYLAX-Teams» - ergänzend zu Plakaten und einer Social Media - als dritter Pfeiler der Kampagne «#RHYLAX». Das Projekt wurde durch die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit im Rahmen einer formativen Evaluation begleitet.

Nach der ersten Phase wurde die Fortführung des Pilotprojekts für die Jahre 2020 und 2021 bewilligt. Die wichtigste Anpassung gegenüber 2019 war der Wechsel der Projektträgerschaft vom Verein Rheinpromenade Kleinbasel (VRK) zur Kantons- und Stadtentwicklung (KSTE). Der VRK war auch 2020 wieder für die Erstellung und Auswertung des Reportings zuständig.

Das #RHYLAX-Team startete Mitte Juni 2020 in die zweite Pilotsaison und war bis Ende September 2020 von Mittwoch bis Samstag abends und bis in die Nacht in Zweiertteams zu Fuss entlang des Rheinbords zwischen Grenzacherpromenade / Birsköpfl und Dreirosenbrücke unterwegs. Um im zweiten Pilotjahr weitere Erkenntnisse sammeln zu können, hat sich das #RHYLAX-Team auf besonders frequentierte Orte am Rheinbord konzentriert und auch neue Interventionsformen umgesetzt. Neu war jeweils am Freitag und Samstag auch ein Zweierteam am Grossbasler Rheinbord tätig.

Die Corona-Pandemie prägte die Saison und mit der Einführung des revidierten Übertretungsstrafgesetzes am 1. Juli 2020 sind Lautsprecher in Basel zwischen 07.00 und 22.00 Uhr nicht mehr bewilligungspflichtig. Zudem beginnt die Nachtruhe neu eine Stunde später und gilt von 23.00 bis 07.00 Uhr.

Diese zweite Phase wurde für das Jahr 2020 ebenfalls von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit evaluiert. Die Ergebnisse sind im vorliegenden Bericht zusammengestellt.

Die Projektstruktur lässt sich aus dem Organigramm ablesen:

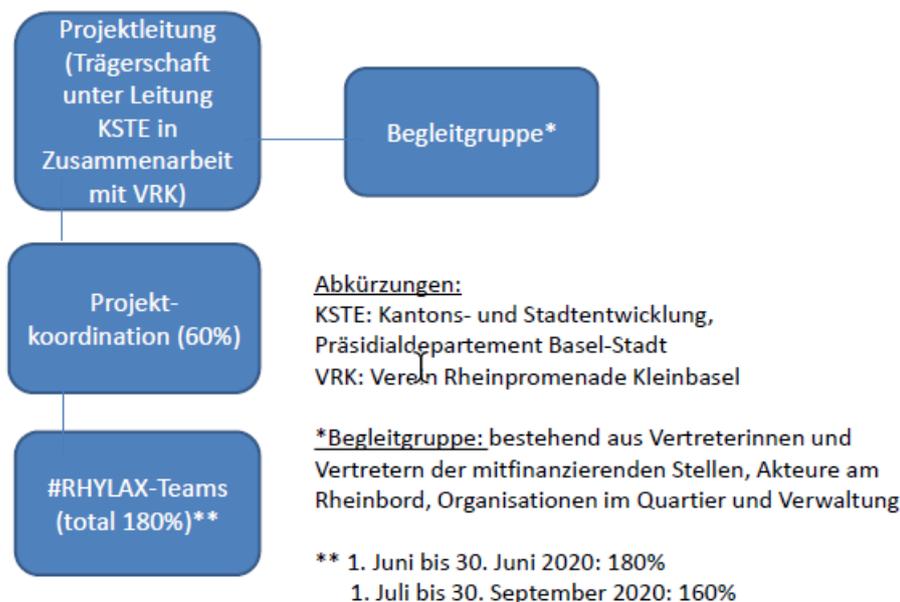


Abbildung 1: Organigramm (Kantons- und Stadtentwicklung BS, 2020)

2. Auftrag und Evaluationsansatz

Bereits in der Auftragsdefinition wurde festgehalten, dass im begrenzten Projekt- und Evaluationsumfang keine messbare «Wirkung» ausgewiesen werden kann. Positive oder negative Effekte werden anhand von Wirkungsmodellen und Indikatoren aufgezeigt.

Zwischenergebnisse der Evaluation wurden regelmässig mit der Projektleitung reflektiert und sind ins Projekt eingeflossen.

3. Zielsetzungen #RHYLAX Team 2020»

Aufgrund der Evaluation der Pilotphase 2019 wurden folgende Ziele festgelegt.

3.1. Ziele

Ziel	Wirkungsziele	Leistungsziele
A	Während der Einsatzzeiten des #RHYLAX Teams wird ein sicherer und angenehmer Aufenthalt am Rheinbord gefördert.	<ul style="list-style-type: none"> • Fokus auf besonders stark frequentierte Orte am Rheinbord. Negative Begleiterscheinungen wie Lärm, Littering und (Grill-) Rauchbelastigung werden vermindert.
B	Am Rheinbord wird die Kultur des Dialogs gelebt.	<ul style="list-style-type: none"> • Die gegenseitige Akzeptanz und das Verständnis zwischen den Anspruchsgruppen werden gefördert. • Der kontinuierliche Dialog ermöglicht eine Vertrauensbasis. • Unterschiedliche Interventionsformen werden angewendet.
C	Der sorgsame Umgang mit Umfeld und Natur wird gefördert.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Anspruchsgruppen sind sensibilisiert (Flora und Fauna am Rheinbord und im Rhein). • Das Rheinbord soll hindernisfrei zugänglich und passierbar sein.
D	Ein auswertbares Reporting objektiviert die Begleiterscheinungen am Rheinbord.	<ul style="list-style-type: none"> • Ein auswertbares Reporting der Einsätze wird durchgeführt.

3.2. Aufgaben

Kernaufgabe: Die Fachpersonen sprechen die Menschen am Rheinbord direkt an und stehen in Kontakt mit den Anwohnenden und den Behörden.

Soll-Zustand (Vision)

Am Rheinbord soll ein angenehmer und sicherer Aufenthalt für alle Anspruchsgruppen möglich sein.

Dies bedeutet, dass... (Leitbild)	Das #RT sollte entsprechend... (Auftrag)
<p>...der Aufenthalt im Bewusstsein stattfindet, dass unterschiedliche Bedürfnisse vorhanden sind.</p> <p>...dass das Bewusstsein vorhanden ist, dass sich das Rheinbord in einem Wohnquartier befindet.</p> <p>...eine Offenheit gegeben ist, dass der Aufenthalt und die Erholung am Rheinbord für die einen mit einem Ruhebedürfnis verknüpft ist, für andere mit Musikhören und Konsumation in Gruppen verbunden ist.</p> <p>...damit dieser Soll-Zustand erreicht wird, jede Anspruchsgruppe gewisse Abstriche machen muss.</p> <p>...abends und in der Nacht Lärm vermieden wird.</p> <p>...kein Littering geschieht.</p> <p>...sorgsam mit Flora und Fauna umgegangen wird.</p>	<p>...flexibel agieren und Verständnis für die verschiedenen Lebensrealitäten haben.</p> <p>...in der Öffentlichkeit sichtbar und bekannt sein.</p> <p>...Methoden entwickeln, um auch bei Dunkelheit und wenn es nicht vor Ort ist, nachhaltig zu wirken.</p> <p>...die Personen am Rheinbord bei geeigneter Abfallentsorgung unterstützen.</p> <p>...sich auf besonders frequentierte Orte und zugleich auf kleinere Gruppen konzentrieren.</p>

Soll-Zustand (Vision)

Am Rheinbord soll eine Kultur des Dialogs gepflegt und gelebt werden.

Dies bedeutet, dass... (Leitbild)	Das #RT sollte entsprechend... (Auftrag)
<p>...die Nutzenden am Rheinbord das Gespräch untereinander suchen und gemeinsam klären, was für das Umfeld betreffend Lärm und weiteren Emissionen tolerierbar ist.</p> <p>...der gegenseitige Umgang respektvoll ist.</p> <p>...bekannt ist, in welchen Gebieten welche staatlichen Regeln gelten (betrifft Nachtruhe, Naturschutz u.ä.) und diese eingehalten werden.</p>	<p>...koordinierend und informierend tätig sein, so dass Anwohnende und andere Anspruchsgruppen gestärkt und selber aktiv werden.</p> <p>...grundsätzlich eine wertschätzende Haltung einnehmen und als unabhängig wahrgenommen werden.</p> <p>...mit unterschiedlichen Akteuren und Organisationen am Rheinbord zusammenarbeiten.</p>

4. Fragestellungen und Indikatoren

Aus den Projektzielen und dem Konzept lassen sich folgende Fragestellungen und Indikatoren für die Evaluation ableiten:

Evaluationsfrage	Datenerhebung
In welcher Form sind die Empfehlungen der Evaluation 2019 und die Erfahrungen aus der Phase 2019 berücksichtigt?	Dokumentenanalyse Workshop Interventionsformen Reflexion Begleitgruppe Reflexion Projektleitung (PL) Schlussgespräch Verein Rheinpromenade Kleinbasel (VRK)
Welche Auswirkungen haben diese Erfahrungen auf die Gestaltung der Interventionsformen?	Dokumentenanalyse Workshop Interventionsformen
Wie nehmen die Anwohnenden die Auswirkungen des Betriebs am Rheinufer auf ihre Situation wahr? Welche Faktoren beeinflussen diese Wahrnehmung? Wie lassen sich die Anwohnenden in den Dialogprozess einbinden?	Anwohnenden-Befragung Rückmeldungen des Teams Evaluations-Workshop Projektkoordination (PK) und Team
Auf welche Weise können die Zielgruppen durch aktivierende Formen zur aktiven Beteiligung am Dialogprozess gewonnen werden?	Anwohnenden-Befragung Grossgruppenanlass mit Anwohnenden Evaluations-Workshop PK und Team
Inwiefern bewährt sich die Veränderung des Perimeters (Fokussierung auf besonders stark frequentierte Orte)?	Workshop Interventionsformen Evaluations-Workshop PK und Team Reflexion Begleitgruppe Reflexion PL Schlussgespräch Verein Rheinpromenade Kleinbasel (VRK)
Inwiefern hat sich das angepasste Konzept bewährt?	Schlussgespräch Rheinpromenade Reflexion Begleitgruppe Reflexion PL

Die Auswertung im Hinblick auf die Fragestellungen erfolgt in Kapitel 7.

5. Vorgehen

Aufgrund der Unsicherheiten um die Corona-Pandemie wurde mit der eigentlichen Evaluation erst relativ spät begonnen. Dank der Erfahrungen und Erhebungen aus dem vorangegangenen Jahr stellte dies jedoch kein Problem dar. Ein besonderer Fokus der Erhebungen lag in diesem Jahr auf der Reflexion und Evaluation der Anpassungen im Konzept.

Nach der Definition des Vorgehens für die Evaluation des Pilot-Jahrs 2020 mit der Projektleitung, wurden ab anfangs Juli begleitende Beobachtungen bei der Vermittlungstätigkeit des Teams und der Workshop zur Planung von Interventionen begleitet.

Der Evaluator war an allen drei Begleitgruppensitzungen des Pilotprojekts 2020 anwesend. Im September fanden die meisten Reflexionsgespräche, die Interviews sowie die Befragungen der Anwohnenden und Nutzenden statt.

Wie bereits im vergangenen Jahr stellten die Wahrnehmungen der Beteiligten und die gemeinsame Reflexion das Kernstück der Evaluation dar. Neu wurde in diesem Jahr mit den online-Befragungen auch vermehrt die Meinung der Betroffenen eingeholt.

Die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie haben die Situation vor Ort beeinflusst, da sich gemäss diversen Rückmeldungen mehr Personen im öffentlichen Raum am Rheinbord aufgehalten haben als in anderen Jahren. Im relevanten Zeitfenster der Einsätze des #RHYLAX-Teams von Juni bis September 2020 war der Einfluss allerdings relativ gesehen gering. Ihre Vermittlungstätigkeit konzentrierte sich auf die im Vorfeld definierten Themen, die Pandemie (Einhalten der Schutzmassnahmen) wurde selten thematisiert.

Im Folgenden ist der Ablauf in grafischer Form dargestellt:

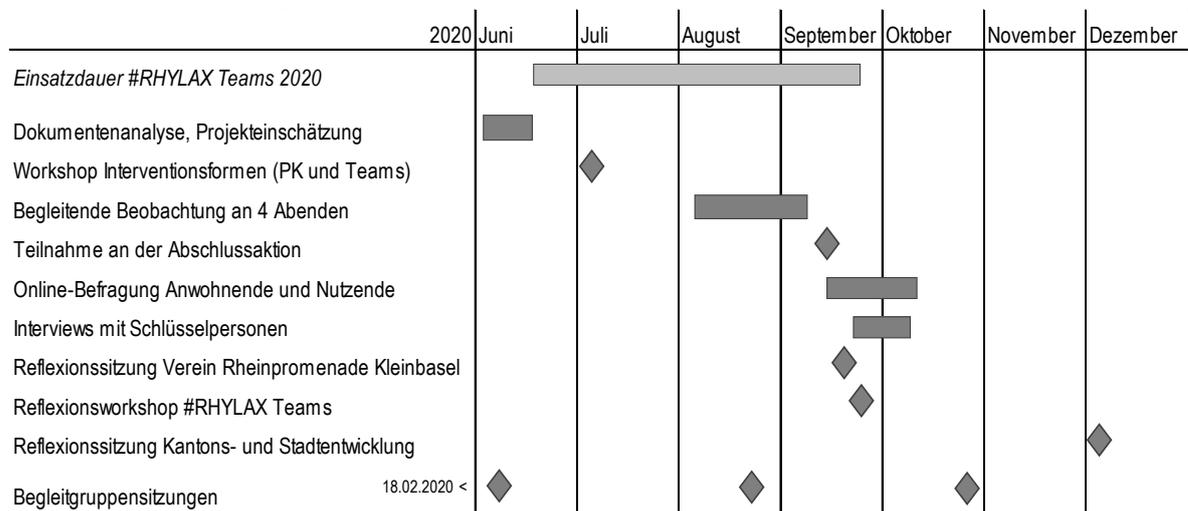


Abbildung 2: Zeitplan der Evaluation

6. Erhebungsergebnisse

Im Folgenden werden die Datenerhebung und die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst:

6.1. Startbesprechungen mit der Projektleitung, Begleitgruppensitzungen und Interventionsworkshop

Datenerhebung

Besprechungen mit Projektleitung	Im Rahmen von zwei Besprechungen mit der Projektleitung der Kantons- und Stadtentwicklung wurde das Evaluationskonzept für die Pilotphase 2020 festgelegt und bereinigt.
Begleitgruppensitzungen	Um über den Projektverlauf und die laufenden Diskussionen auf dem Laufenden zu sein, war der Evaluator an allen drei Begleitgruppensitzungen beteiligt. Diese Sitzungen dienten zudem als eine der Datenbanken für die Beantwortung der Evaluationsfragen. Die letzte Begleitgruppensitzung diente zudem der Reflexion der Ergebnisse. Dies wird in Kapitel 6.1. behandelt.
Interventionsworkshop	Der Interventionsworkshop des #RHYLAX-Teams hat die Empfehlung nach einer stärkeren Ausrichtung auf Interventionen bei den Zielgruppen aufgenommen. Dieser Workshop wird in diesem Kapitel aufgeführt, da einige der Begleitgruppenmitglieder involviert waren.

Ergebnisse:

Im Rahmen dieser Besprechungen zeigte sich, dass die strukturellen und organisatorischen Empfehlungen aus der Evaluation der Pilotphase 2019 weitgehend umgesetzt worden sind. Vor allem die neue Rollenverteilung zwischen dem Verein Rheinpromenade Kleinbasel und der Kantons- und Stadtentwicklung ist gut gelungen und scheint sich zu bewähren.

Am Interventionsworkshop nahmen nebst dem #RHYLAX-Team, der Projektkoordinatorin und der Projektleiterin folgende Vertreterinnen und Vertreter teil, die auch Mitglieder in der Begleitgruppe sind: Stadtteilsekretariat Kleinbasel, Mobile Jugendarbeit Basel, Mittler im öffentlichen Raum (Gesundheitsdepartement). Für die Evaluation war das wesentliche Ergebnis, dass sich die Beteiligten gegen einen aktiveren Einbezug der Anwohnenden mit den geplanten «Runden Tischen» oder «Grossgruppenanlässen» ausgesprochen haben und dies in der Folge nicht weiter verfolgt wurde. Die stärkere Fokussierung auf alle Zielgruppen – also auch der Anwohnenden – war eine der Empfehlungen aus der Evaluation 2019. Allerdings zeigt sich im Nachhinein, dass diese Anlässe aufgrund der Verschärfung der Corona-Schutzmassnahmen wohl sowieso kaum in der geplanten Form möglich gewesen wären.

Resultate des Workshops:

- Aktionen müssen lokal erfolgen, d.h. bei jenen Gruppen, die oft in Konflikten stehen.
- Aufgaben des #RHYLAX-Teams den Anwohnenden kommunizieren
- Mehr vom Wasser her denken, Perspektive vom Wasser auf Land, nicht „von hinten“ kommen
- Einbindung/Kommunikation Migrationsbevölkerung
- Corona-Schutzmassnahmen berücksichtigen
- Wettbewerb in Aktionen einflechten

6.2. Projektcheck

Der Projektcheck bestand vor allem im Vergleich des Konzepts 2020 (Kantons- und Stadtentwicklung, Juni 2020), dem Papier Soll-Zustand (Kantons- und Stadtentwicklung, Februar 2020) und der Empfehlungen aus der Evaluation 2019 (Steiner, 2019). Dabei zeigte es sich, dass die strukturellen und organisatorischen Empfehlungen aus der Evaluation der Pilotphase 2019 weitgehend umgesetzt worden sind. Weiter sind diese Grundlagen in die Formulierung der Evaluationsfragen eingeflossen.

6.3. Begleitung der Vermittlungstätigkeit

Datenerhebungen

Begleitende Beobachtung	An vier Abenden «hinter» dem #RHYLAX-Team. Aufgrund der Erfahrungen aus dem letzten Jahr wurden die Beobachtungen in engerem Kontakt mit den Teams durchgeführt. Von Zeit zu Zeit wurden die letzten Kontakte mit dem Team reflektiert. Vom Team angesprochene Personen wurden in der Regel auch zu ihrem Eindruck der Arbeit des Teams befragt. Am Samstag, 19.09.2020 wurde zudem die Abschlussaktion begleitet.
-------------------------	---

Ergebnisse:

Die Teams waren in der Regel recht zügig unterwegs, mussten sie doch grosse Distanzen zurücklegen. Zudem zogen sie kaum Aufmerksamkeit auf sich. Im Vergleich zum letzten Jahr entstand bei den Beobachtungen der Eindruck, dass die Teams weniger im Kontakt und Austausch mit «Stammgästen» am Rheinufer waren. Dabei schienen die Teams am Grossbasler Rheinufer stärker aufzufallen als im Kleinbasel. Dies kann daran liegen, dass die Personendichte am Kleinbasler Rheinbord – von der Wettsteinbrücke abwärts – in der Regel wesentlich höher war.

Das #RHYLAX-Team setzte sich 2020 aus neuen Mitarbeitenden zusammen. Dies äusserte sich darin, dass einerseits keine Erfahrungen vom letzten Jahr vorhanden waren, andererseits aber auch unbelastet an die Aufgabe herangegangen wurde. In diesem Jahr achteten die Teams mehr auf die Abgrenzung zu, respektive die Abstimmung mit anderen Playern am Rheinufer. Beispielsweise sahen sie sich dann nicht als zuständig, wenn die Polizei vor Ort war oder sie im Wirkungsbereich der Buvetten waren.

Die Teams beobachteten an vielen Orten mindestens einen Wechsel des Publikums im Verlaufe des Abends. Damit verbunden war die veränderte Stimmung, respektive die Herausforderungen für die Teams: Während sie am früheren Abend ihre Rolle als wohlwollende Beratende und Ermahnende mit grosser Selbstverständlichkeit ausfüllten, fiel ihnen dies zu späterer Stunde und vor allem nach Einbruch der Dunkelheit zunehmend schwerer. Dies hatte einerseits mit der Zusammensetzung des Publikums zu tun, aber auch mit dem zunehmenden Einfluss von Alkohol. Bei alkoholisierten Gruppen – gerade nach 23 Uhr – waren die Rolle und das Vorgehen der Teams oft nicht mehr adäquat.

Die Definition von «Hotspots» wird von den Teams kritisch hinterfragt, jedoch nur, weil sie andere stark frequentierte Orte – und fliessendere Übergänge auch zwischen den als «Hotspot» deklarierten Räumen – wahrnehmen, als ihnen in der Einführung mitgegeben wurde, oder andere Herausforderungen beobachten. Aufgrund der gemachten Erfahrungen wurde der Perimeter ab Mitte August 2020 entsprechend angepasst.

Die Kleidung der Teams fiel wenig auf. Dies wurde vom Team kontrovers diskutiert: Dabei stand die Vermeidung von abschreckender polizeiähnlicher Wirkung der mangelnden Erkennbarkeit gegenüber. Verschiedene Befragte am Rheinufer bemängelten, dass sich die Teams nicht vorgestellt haben. Dies hätte die Legitimation der Teams und ihre Wirkung bei der Zielgruppe erhöht.

6.4. Kurzinterviews Einschätzungen zum Pilotprojekt

Datenerhebungen

<i>Interviews mit Schlüsselpersonen</i>	<i>Drei Kurz-Interviews: Zum Ende des Pilotprojekts wurden nochmals die Schlüsselpersonen aus der Erhebung 2019 befragt: Ein Vertreter des Community Policing sowie zwei Buvetten-Betreiber. Eine weitere, im letzten Jahr befragte Person war nicht mehr am Rheinufer tätig und wurde deshalb nicht befragt. Anwohnende wurden in diesem Jahr über die Online-Fragebogen befragt.</i>
---	--

Ergebnisse:

Wegen der Corona-Pandemie war offenbar im Schnitt weniger los, vor allem in der ersten Sommerhälfte. In der zweiten Hälfte nahm die Nutzung zu. Dies wurde auch den Corona-bedingt eingeschränkten Freizeitmöglichkeiten zugeschrieben. Die Personenansammlungen waren vor allem massierter als in anderen Jahren. Vor allem beim Klingental waren grössere Ansammlungen zu verzeichnen, die aus Sicht der Polizei Probleme verursachten. In den Vorjahren hielten sich diese Gruppen eher an anderen Orten in der Stadt auf und nicht am Rhein.

Angesichts der hohen Nutzenden-Dichte funktioniert das Miteinander bereits sehr gut. Über den Effekt des #RHYLAX-Teams sind sich die Befragten nicht einig. Potenzial sehen jedoch alle in dem Ansatz.

Die Zusammenarbeit mit dem #RHYLAX-Team hat aus Sicht der Polizei gut funktioniert. Die Polizei empfiehlt eine flexible Handhabung der Begehungen und eine Konzentration auf Orte, wo Präsenz gerade wichtig ist. Ausserdem wäre gemäss den Aussagen eine noch bessere Abstimmung mit der Polizei sinnvoll. Eine flexiblere, auf das Wetter und die Situation abgestimmte Einsatzintensität und die bessere Absprache mit den anderen Akteur*innen am Rheinufer wird auch von den anderen Befragten angesprochen.

Ein Thema waren in den Interviews auch die mobilen Lautsprecherboxen, die nach der Revision des Übertretungsstrafgesetzes erst ab 22:00 Uhr verboten sind. Die Situation wird jedoch von den Befragten als nicht wesentlich anders als im vergangenen Jahr geschildert.

6.5. Reflexion Team, Projektkoordination und Verein Rheinpromenade Kleinbasel

Datenerhebungen:

<i>Workshop mit dem Team</i>	<i>Reflexion der Saison mit den fünf Teammitgliedern und der Koordinatorin anhand eines Leitfadens.</i>
<i>Interview mit Projektkoordinatorin</i>	<i>Dieses Interview fand im Anschluss an die Fokusgruppe mit dem Team statt.</i>
<i>Interview mit einem Vertreter des Vereins Rheinpromenade Kleinbasel</i>	<i>In diesem Gespräch wurde vor allem die neue Rolle des Vereins und die Einschätzung des Vereins zur Arbeit der #RHYLAX-Teams erhoben.</i>

Ergebnisse:

Die **Teammitglieder** ziehen eine grundsätzlich positive Bilanz der Saison. Sie sind sehr interessiert an der Weiterentwicklung. Folgende Punkte sehen sie eher kritisch:

- Auch nach der Schulung hatten sie den Eindruck, wenig Vorwissen über die Einbettung des Projekts in die Verwaltung und das Zusammenspiel der verschiedenen Akteur*innen zu haben.
- Auch die Kommunikation mit den anderen Akteur*innen würden sie verstärken.
- Der genaue Auftrag und vor allem dessen Abgrenzung war ihnen oft nicht klar: In welchen Situationen sind andere Akteur*innen am Zuge?
- Das Team zeigt sich interessiert an einer Objektivierbarkeit der Situation am Rheinufer und an einer Messbarkeit der Wirkung des Projekts.
- Für Konfliktsituationen sehen sie sich zu wenig gerüstet: Eine Schulung für den Umgang mit Konflikten, respektive deren Vermeidung scheint den Mitgliedern sinnvoll.
- Das Einsatzkonzept wurde widersprüchlich diskutiert, von flächendeckenden Einsätzen (nicht nur Hotspots) bis dazu, dass eine verweilende Präsenz an einzelnen neuralgischen Orten sinnvoller sein könnte. Das angewendete Hotspot-Konzept stellt somit einen Mittelweg dar.
- Der Sinn von Einsätzen nach 23:00 Uhr wird kritisch hinterfragt.

Die **Projektkoordination** hätte mit einem früheren Einstieg den Einsatz besser vorbereiten und die Kontakte zu den anderen Akteur*innen früher knüpfen können. Während der Saison waren die Kontakte aber sehr gut.

Es war für das Team anspruchsvoll, mit den unterschiedlichen Einschätzungen der Situation und den unterschiedlichen Ansprüchen umzugehen.

Die Kantons- und Stadtentwicklung als Trägerschaft hat sich bewährt. Der Kontakt zum Verein Rheinpromenade Kleinbasel war sehr gut und unterstützend.

Der **Vertreter des Vereins Rheinpromenade Kleinbasel** sieht die Anpassungen bei der Trägerschaft und dem konkreten Auftrag positiv. Das Reporting zeigt, dass 2020 weniger Einsatzstunden geleistet worden sind als 2019, aber diese waren wesentlich effizienter. Die Ziele wurden aus Sicht des Vereins besser erfüllt als im letzten Jahr. Für die Weiterentwicklung stellt sich die Frage, ob es einen Zusammenhang zwischen Dichte der Begehung und der Wirkung gibt. Wirkt also die Wahrscheinlichkeit, dass das Team nochmals vorbeikommt präventiv oder geht es eher um Sichtbarkeit und Bekanntheit?

6.6. Online-Befragungen Anwohnende und Nutzende

Datenerhebungen

<p><i>Online-Fragebogen Anwohnende</i></p>	<p><i>Über einen Flyer in alle Briefkästen im Perimeter des Rheinufers wurden Ende September 2020 alle Anwohnenden eingeladen, die kurze online-Befragung auszufüllen. Der Flyer wurde zudem auf elektronischen Weg und die Social Media-Netzwerke weiterverbreitet. Die Befragung konnte über einen einfachen Link oder über einen QR-Code aufgerufen werden. Eine gewisser Ausschluss nicht internet-affiner Personengruppen lässt sich bei einem solchen Verfahren nicht vermeiden. Eine Befragung mit Papier-Fragebogen wäre jedoch logistisch und vom Aufwand her nicht leistbar gewesen. 683 Anwohnende (Rücklauf ca. 11%) haben an der Befragung teilgenommen.</i></p>
<p><i>Online-Fragebogen Nutzende</i></p>	<p><i>Ein vergleichbarer Fragebogen wurde an Personen, die sich am Rheinufer aufhalten verteilt. Hier wurde der Link ebenfalls über Handzettel und die #RHYLAX Social Media Kampagne verbreitet. Erwartungsgemäss war es hier wesentlich schwieriger, Teilnehmende zu gewinnen. 164 Nutzende haben an der Befragung teilgenommen.</i></p>

Ergebnisse:

Bei der **Anwohnenden-Befragung** haben überproportional viele Personen über 60 Jahre teilgenommen. Die Hälfte der Befragten wohnt direkt aufs Rheinbord ausgerichtet. Es sind alle Abschnitte des Rheinufers vertreten.

Ein grosser Teil der Befragten fühlt sich mitunter vom Betrieb am Rheinufer gestört. Die Häufigkeit und Intensität der Störungen variieren jedoch stark.

Bei der Frage nach der wichtigsten Ursache von Störungen konnten eine erste und zweite Priorität angegeben werden. Bei der ersten Priorität liegen Lärm und Littering gleichauf, bei der zweiten Priorität erhält das Littering die meisten Nennungen.

Weiter wurde nach der Bekanntheit der #RHYLAX-Kampagne gefragt und nach Plakaten, Social Media und #RHYLAX Teams unterteilt. Über 70% der Befragten ist die #RHYLAX-Kampagne ein Begriff und sogar 78% geben an, die Plakate zu kennen. Die Social Media Kampagne kennen nur 15%. Dagegen haben 40% von #RHYLAX Teams gehört. Selbst gesehen haben die Teams jedoch nur 17%. Neben dem grossen Anteil derer, die dies nicht Beurteilen mögen, sind über 80% der Meinung, der Ansatz der #RHYLAX Teams sei «sehr gut» oder «ziemlich gut».

Bei der **Nutzenden-Befragung** liegt der Anteil der über 60-Jährigen nur bei 11%, derjenige der 30-45-Jährigen dagegen mehr als 10% über derjenigen der Anwohnenden. Die Anteile der 15-29-jährigen und der 46-59-jährigen entsprechen den Anteilen bei der Anwohnenden-Befragung (je rund ein Viertel). Mehr als ein Drittel der Teilnehmenden hält sich im Sommer (fast) täglich am Rheinufer auf, die Hälfte wöchentlich. 28% wohnen in der Nachbarschaft, 45% im übrigen Basel, 26% in der Region und nur 2% weiter weg.

Bei den bevorzugten Nutzungen (Mehrfachauswahl) schwingen Spazieren, Essen/Trinken, sich treffen und Konsumation in den Buvetten obenaus.

Gemäss der Einschätzung der Befragten funktioniert das Zusammenleben am Rheinbord «gut» (29%) bis «eher gut» (54%). Bei der Frage nach Problemen unter den Besucherinnen und Besuchern am Rheinbord sind die Ansichten fast ausgeglichen zwischen «ja» und «nein». Deutlich weniger werden Probleme zwischen den Nutzenden und den Anwohnenden wahrgenommen, nämlich nur von 28%. Die Bekanntheit der #RHYLAX-Kampagne ist bei dieser Gruppe leicht niedriger als bei den Anwohnenden: 66% kennen sie und 72% haben schon Plakate gesehen. Die Social Media-Kampagne ist bei dieser Gruppe mit 37% wesentlich bekannter als bei den Anwohnenden. Identisch ist dagegen mit 17% der Anteil der Personen, welche dem Team schon einmal begegnet sind. Die Zustimmung zum Ansatz der #RHYLAX Teams liegt mit 78% nur knapp unter derjenigen der Anwohnenden. Detailliertere Ergebnisse sind im separaten Kurzbericht zu den Befragungen einsehbar.

6.7. Auswertung Reporting

Datenerhebungen

<p><i>Auswertung der Team-Rapporte durch den Verein Rheinpromenade Kleinbasel</i></p>	<p><i>Um eine lückenlose Nachverfolgbarkeit der Beobachtungen und Handlungen des #RHYLAX-Teams während der Begehungen des Rheinufers sicherzustellen, war vor Projektbeginn ein Reporting eingerichtet worden. Gleichzeitig konnte das Reporting der Kommunikation zwischen den Mitarbeitenden dienen, indem sie einander mitteilten, was ihre Kollegin und Kollegen am Vortag erlebt hatten. Ferner diente das Reporting als Grundlage für die Erfassung der effektiven Einsatzstunden in das Arbeitszeiterfassungssystem des Kantons und lieferte die Daten für die quantitative Evaluation des Pilotprojekts.</i></p> <p><i>Das Reporting stützt sich auf das Konzept „IT und Datenmanagement“, das bereits 2019 angewendet und für die Saison 2020 an die leicht veränderten Betriebsbedingungen angepasst wurde.</i></p>
---	---

Ergebnisse (Verein Rheinpromenade Kleinbasel, Oktober 2020):

Die Teams waren vom 12. Juni 2020 bis zum 23. September 2020 jeweils mittwochs bis samstags zu zweit unterwegs. Einsatzzeiten waren von 18.30 Uhr bis um 00.00 Uhr (samstags bzw. sonntags von Mitte Juni bis Mitte August bis 01.00 Uhr). Insgesamt wurden 70 Einsätze geleistet, davon 17 mehrheitlich in Grossbasel und 53 mehrheitlich in Kleinbasel. Die gesamte Einsatzdauer betrug 335 Stunden bzw. durchschnittlich 4.8 Stunden pro Einsatz.

Der Perimeter definierte sich durch folgende Hotspots:

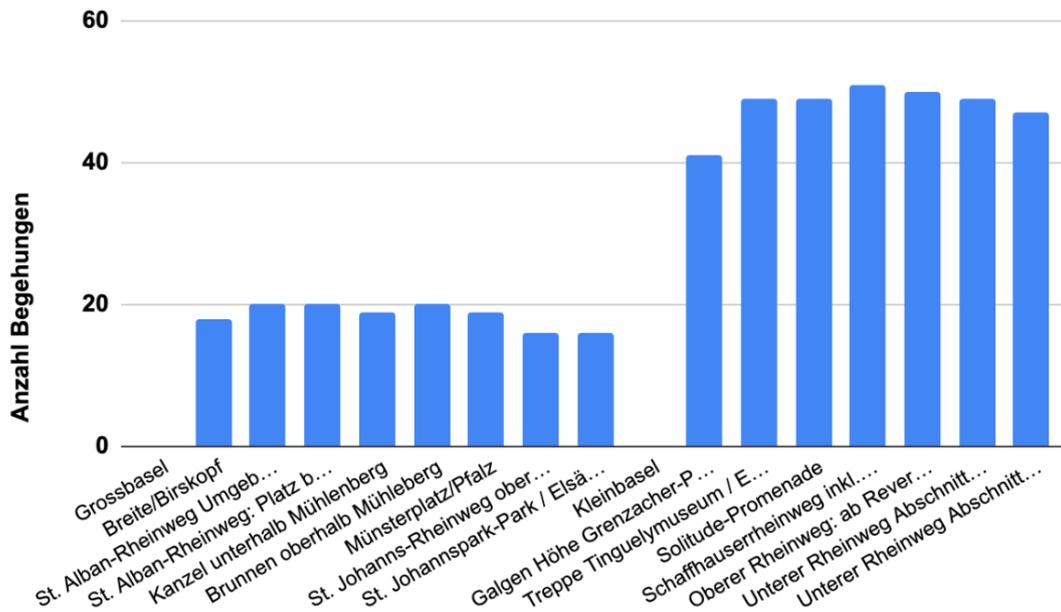


Abbildung 3: Anzahl Begehungen der Hotspots

Aufgrund der Erfahrungen im Lauf der ersten Wochen wurden ab Mitte August 2020 folgende weitere «Hotspots» definiert: Grossbasel: unter der Wettsteinbrücke, Rheinsprung, 3./4. König; Kleinbasel; Kleinbasel: unter der Wettsteinbrücke, Oberer Rheinweg: Riehentorstrasse bis Reverenzgässlein.

Zusammenfassend wurden folgende «Vorkommnisse» festgehalten:

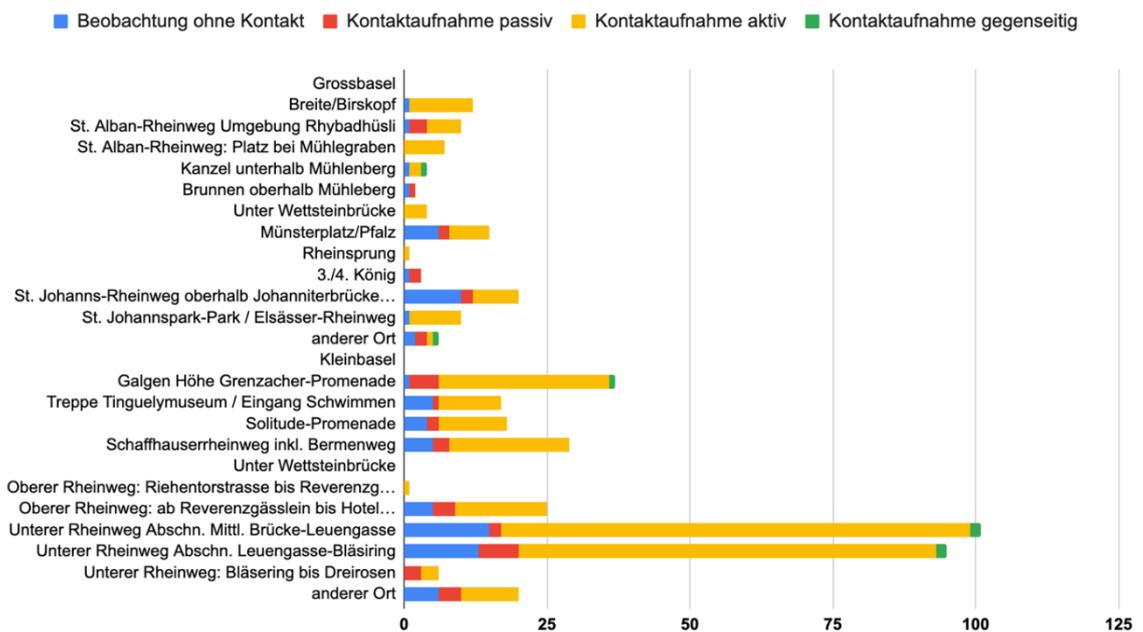


Abbildung 4: Vorkommnisse 2020 nach Art und Ort

Bei der Zuordnung zu Hotspots zeigt sich ein klarer Fokus auf den Unteren Rheinweg.

Die meisten Beobachtungen und Kontakte fanden am Abend zwischen 23 und 24 Uhr statt. Aufgrund der Erfahrungen in den ersten Wochen beendete das #RHYLAX-Team ab Mitte August seine Einsätze auch samstags um Mitternacht.

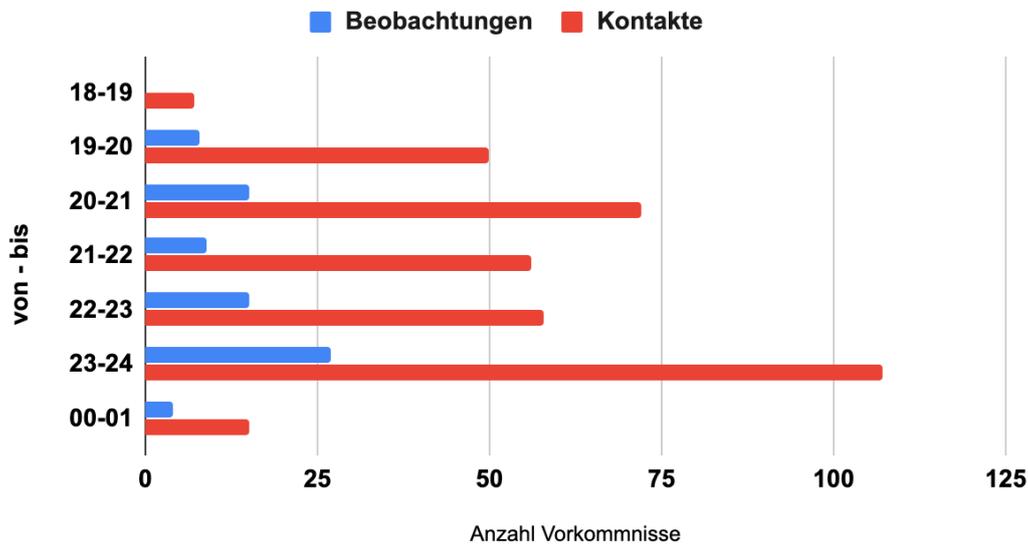


Abbildung 5: Uhrzeit der Vorkommnisse 2020

Am häufigsten wurden Personen aus der Gruppe Partygruppe/Picknicker/Grillbetreiber beobachtet bzw. angesprochen. Der häufigste Ort der Beobachtung bzw. des Kontakts war der Untere Rheinweg.

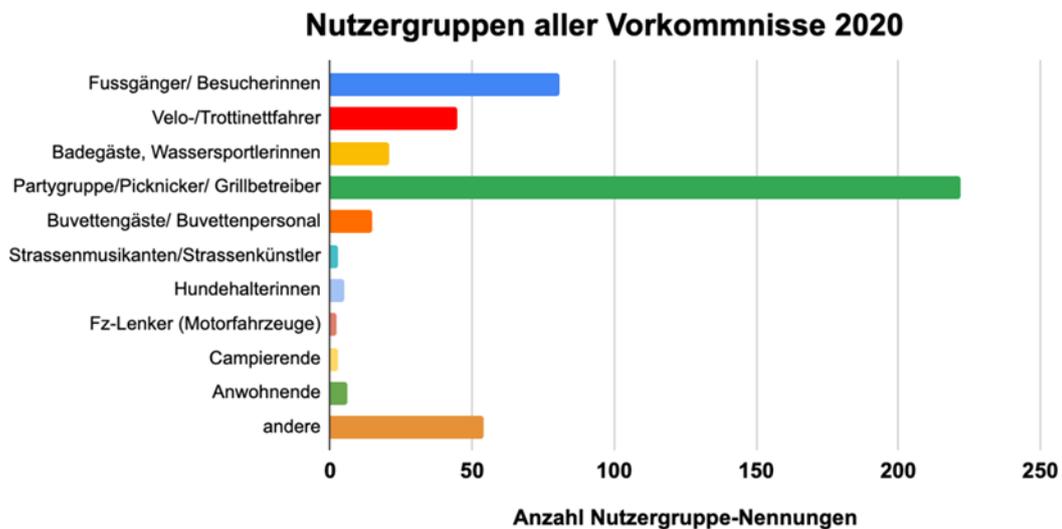


Abbildung 6: Nutzengruppen aller Vorkommnisse

Bei den Beobachtungen und Kontakten wurden folgende Themen rapportiert:

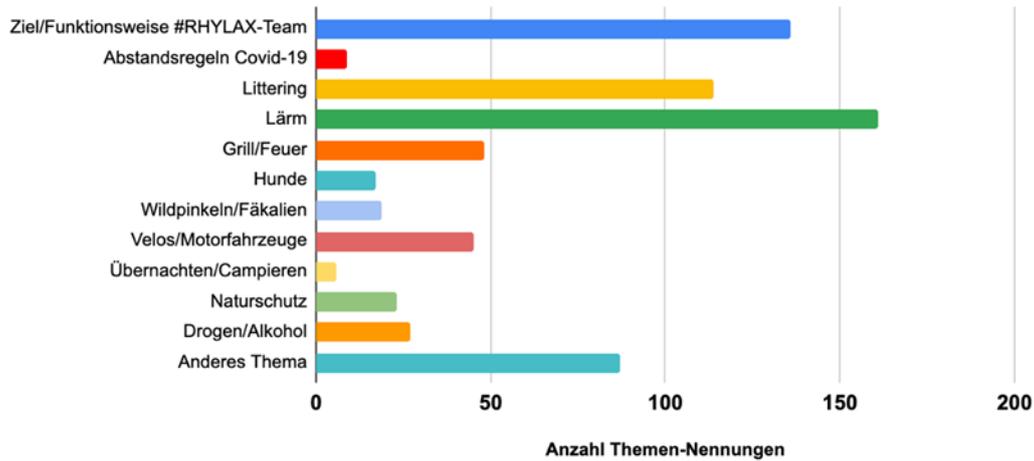


Abbildung 7: Themen der Beobachtungen und Kontakte 2020

Die Herausforderung, den Dialog auch bei Dunkelheit aufrecht zu erhalten, zeigt sich an der folgenden Auswertung:

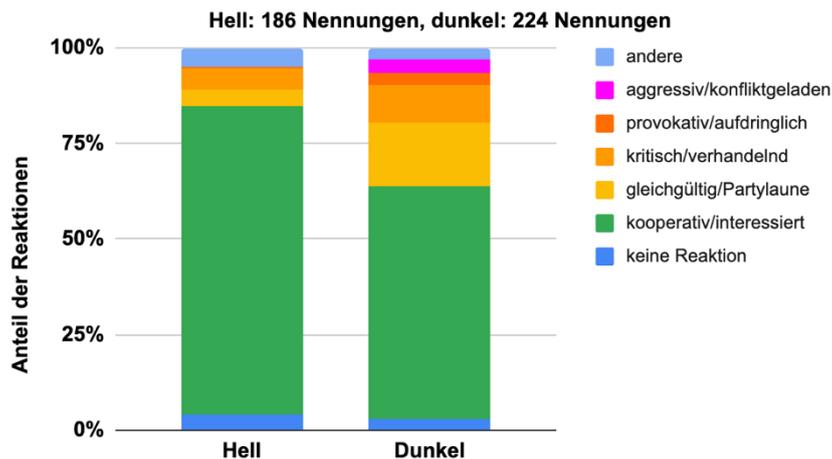


Abbildung 8: Reaktionen bei Hell und Dunkel

Der Auswertungsbericht des Vereins Rheinpromenade Kleinbasel (VRK, 2020) macht noch wesentlich differenzierte Aussagen zu den Vorkommnissen und stellt das Jahr 2020 dem Jahr 2019 gegenüber. Der Bericht ist im Anhang des «Berichts 2020, Pilotprojekt #RHYLAX-Team» unter www.entwicklung.bs.ch/rhylax einsehbar.

6.8. Interpretation Begleitgruppe sowie Kantons- und Stadtentwicklung

Datenerhebungen

<i>Evaluations-Workshop Begleitgruppe am 27.10.2020</i>	<i>Diese Begleitgruppensitzung war schwerpunktmässig der Reflexion der zentralen Ergebnisse gewidmet.</i>
<i>Interview mit der Kantons- und Stadtentwicklung</i>	<i>Präzisierungen des Bericht-Vorabzugs und Empfehlungen mit zwei Vertretenden der Kantons- und Stadtentwicklung</i>

Ergebnisse:

Diese beiden Anlässe dienten vor allem der Validierung der Ergebnisse und der Formulierung von Empfehlungen. Diese fliessen in das Kapitel 9 ein.

Am Evaluations-Workshop der Begleitgruppe wurden folgende Thesen diskutiert:

- These 1: «Der Einsatz zu später Stunde (Einfluss von Alkohol) scheint nicht sehr sinnvoll»

Die Schwierigkeit, mit Aggressionen unter Alkoholeinfluss umzugehen, wird nicht diskutiert, also nicht angezweifelt. Es wird jedoch zu bedenken gegeben, dass Littering vor allem spät nachts und nach der Schliessung der Buvetten stattfindet. Das #RHYLAX-Team wirkt bis Mitternacht präventiv. Es lässt sich nicht abschliessend beurteilen, ob ohne Einsatz des Teams bereits in den früheren Abendstunden mehr Abfall anfallen würde. Die Begleitgruppe hat unterschiedliche Vorstellungen darüber, ob eine Litteringbekämpfung sinnvoll ist.

In diesem Zusammenhang wird auch die Bedeutung kontinuierlicher Beziehungsarbeit mit den Zielgruppen betont. Weiter werden auch hier die Möglichkeiten der Flexibilisierung des Einsatzes nach Bedarf (Wetter, Tageszeit, Wochentag, etc.) diskutiert. Dem gegenüber steht jedoch unter anderem die Garantie einer gewissen Planbarkeit der Arbeitszeiten (wichtig bei Teilzeitstellen).

- These 2: « Der grosser Perimeter stellt eine Herausforderung für die Erreichbarkeit und Intensität der Begehungen dar.»

Die «Hotspots» verändern sich laufend. Die Abdeckung des grossen Perimeters stellt angesichts der begrenzten Ressourcen eine grosse Herausforderung dar.

- «Auftrag und Abgrenzung/Koordination zu anderen Playern ist nach wie vor nicht ganz klar (inter-departementale Koordination?)»

Von der Begleitgruppe wird bekräftigt, dass die Absprache und Koordination mit den anderen Akteur*innen am Rheinufer verstärkt werden sollte. Ausserdem sollte der Kontakt zu den Anwohnenden vereinfacht und verbessert werden. Die Abschlussveranstaltung Ende September 2020 als das gesamte Team gemeinsam unterwegs war mit einer spielerischen Intervention (Glücksrad) mit den Personen in Kontakt traten, hat sich bewährt. Solche Interventionen sollten vermehrt und bereits früher in der Saison zum Einsatz kommen.

7. Auswertung anhand der Fragestellungen

Im Folgenden werden die Ergebnisse anhand der Fragestellungen aufgeführt.

- **In welcher Form sind die Empfehlungen der Evaluation 2019 und die Erfahrungen aus der Phase 2019 berücksichtigt?**

Die Empfehlungen aus der Evaluation 2019 sind hier aufgelistet und der Bewertung gegenübergestellt:

Konzept überdenken	Die Aufgaben und Ziele wurden aufgrund der Erfahrungen aus der ersten Saison angepasst.
Klärung Rolle der Trägerschaft des Projekts	Der Wechsel der Trägerschaft vom Verein Rheinpromenade Kleinbasel zur Kantons- und Stadtentwicklung ist erfolgt. Die Einbindung von relevanten Akteur*innen in Entwicklung und Begleitung des Projekts wurde aufgrund der Erweiterung des Perimeters auf das Grossbasler Rheinbord erweitert.
Klärung Auftrag und Eingrenzung Perimeter	Der angestrebte Soll-Zustand wurde definiert. Der Perimeter wurde einerseits auf die «Hotspots» eingegrenzt, andererseits aber um das Grossbasler Rheinbord erweitert.
Interventionen	Das aktuelle Team hat bewusst mit Interventionen gearbeitet. Aus Sicht verschiedener Beteiligter sollte dies jedoch noch deutlich ausgeweitet werden.
Multimethodischer Zugang	Mit der Velofahrenden-Sensibilisierungsaktion und der Abschlussaktion wurden erste Erfahrungen gesammelt. Zudem wurde konzeptionell – z.B. im Rahmen des Interventionsworkshops – einiges geleistet, was bei einer allfälligen Weiterführung des Projekts genutzt werden kann. Zusammen mit den neuen Interventionsformen sollen Aktionsformen der Information, Sensibilisierung und Aktivierung der Zielgruppe weiter vertieft werden.
Anwohnende einbinden	Die Sichtweisen der Anwohnenden wurden mit der breit angelegten Befragung eingeholt. Nun gilt es noch die Anwohnenden in geeigneter Form in den Prozess einzubinden.
Ressourcen	Mit der Aufstockung des Teams um eine Person und der Einschränkung der Präsenzzeiten wurde der Vergrößerung des Perimeters Rechnung getragen. Die erwogene dichtere Begehungsfrequenz konnte damit jedoch nicht erreicht werden.

- **Welche Auswirkungen haben diese Erfahrungen auf die Gestaltung der Interventionsformen?**

In diesem Jahr wurde deutlich mehr an den Interventionen gearbeitet. Konzeptionelle Grundlagen wurden entwickelt, Zudem wurde konzeptionell – z.B. im Rahmen des Interventionsworkshops – einiges geleistet, was bei einer allfälligen Weiterführung des Projekts genutzt werden kann. Vieles konnte aufgrund der begrenzten Ressourcen noch nicht umgesetzt werden. Dies mag bis zu einem gewissen Grad auch daran liegen, dass das gesamte Team neu war und sich erst in die Aufgabe einarbeiten musste.

- **Wie nehmen die Anwohnenden die Auswirkungen des Betriebs am Rheinufer auf ihre Situation wahr? Welche Faktoren beeinflussen diese Wahrnehmung? Wie lassen sich die Anwohnenden in den Dialogprozess einbinden?**

Diese Fragestellung lässt sich aufgrund der vorliegenden Daten nur teilweise beantworten. Gewisse Hinweise zur Wahrnehmung lassen sich der Anwohnenden-Befragung (Kapitel. 6.6) entnehmen. Die Einbindung der Anwohnenden ist zurzeit noch weitgehend offen.

- **Auf welche Weise können die Zielgruppen durch aktivierende Formen zur aktiven Beteiligung am Dialogprozess gewonnen werden?**

Diese Fragestellung ist verwandt mit der Frage 7.3 und lässt sich noch schwerer beantworten. Den einzigen Hinweis aus der Evaluation stellt die Bedeutung des Beziehungsaufbaus im Rahmen der Dialogtätigkeit dar.

- **Inwiefern bewährt sich die Veränderung des Perimeters (Fokussierung auf besonders stark frequentierte Orte)?**

Es hat sich gezeigt, dass sich die «Belastung» der «Hotspots» nur qualitativ beschreiben lässt. Damit unterliegt sie auch dem Einfluss unterschiedlicher Wahrnehmungen: Was die Einen als «Hotspot» bezeichnen ist es für die anderen noch bei weitem nicht. Zudem hat sich gezeigt, dass sich intensive oder problematische Nutzungen – die einen «Hotspot» charakterisieren – auch sehr schnell verschieben können.

Dass neu auch das Grossbasler Rheinufer im Perimeter ist, wird allgemein begrüsst. Es gibt auch Meinungen, welche das Konzept am liebsten auf alle städtischen «Hotspots» ausdehnen würden.

Die Ausweitung des Perimeters hat allerdings zur Folge, dass die Ressourcenprobleme nach wie vor bestehen. Ausserdem geht viel Zeit für die weiten Wege verloren.

- **Inwiefern hat sich das angepasste Konzept bewährt?**

Es hat sich gezeigt, dass sich die Anpassungen des Konzepts in die richtige Richtung gehen:

- Es hat sich bewährt, dass das Team neu vom Kanton angestellt ist.
- Es konnten gute Mitarbeitende mit Bezug zu Basel für die Teams gewonnen werden.
- Die notwendige Zeit, das Team zu bilden und einzuarbeiten wurde jedoch unterschätzt.
- Mit dem «Hotspot»-Konzept und den Anpassungen während der laufenden Saison konnten Erfahrungen gesammelt werden.
- Die Eingrenzung der Aktivitäten auf Mittwoch bis Samstag hat sich bewährt.
- Auch der Verein Rheinpromenade Kleinbasel, als letztjährige Trägerschaft, ist der Meinung, dass gegenüber der Saison 2019 verschiedene Verbesserungen erreicht wurden.

8. Auswertung anhand der Projektziele

Im Folgenden werden die Ergebnisse anhand der vier Projektziele (Kap. 3.1) aufgeführt.

- **Wirkungsziel 1: Während der Einsatzzeiten des #RHYLAX Teams wird ein sicherer und angenehmer Aufenthalt am Rheinbord gefördert.**

Leistungsziel 1: Fokus auf besonders stark frequentierte Orte am Rheinbord. Negative Begleiterscheinungen wie Lärm, Littering und (Grill-) Rauchbelästigung werden vermindert.

- Die Fokussierung auf «Hotspots» entspricht dem Leistungsziel. Die Umsetzung des Hotspotkonzepts wurde jedoch bis zum Ende der Saison diskutiert. Vor allem die Frage der Intensität der Begehungen sowie des Zeitverlusts durch die langen Wege muss noch geklärt werden.
- Die Tätigkeit der Teams trägt auf jeden Fall zu einer Verminderung der negativen Begleiterscheinungen bei. Es ist jedoch zu vermuten, dass eine Quantifizierung angesichts der relativ wenigen Interventionen in dem grossen Perimeter schwierig wäre.
- Das Wirkungsmodell setzt deshalb eher auf eine positive Veränderung der Kultur am Rheinbord.

- **Wirkungsziel 2: Am Rheinbord wird die Kultur des Dialogs gelebt.**

Leistungsziel 2a: Die gegenseitige Akzeptanz und das Verständnis zwischen den Anspruchsgruppen werden gefördert.

- Die Interventionen müssten dazu noch stärker auf diese Aspekte fokussieren. Bisher liegt der Fokus auf der Regeleinhaltung.
- Für den Dialog fehlen geeignete Gefässe.

Leistungsziel 2b: kontinuierlicher Dialog ermöglicht eine Vertrauensbasis

- Vertrauen entsteht durch Beziehungsaufbau zu den Zielgruppen. Trotz vielversprechender Ansätze stand dieser Fokus 2020 nicht im Vordergrund.
- Basis für den Dialog sind Information und Kommunikation. Dieser Bedarf wurde erkannt und soll im nächsten Jahr z.B. mittels wechselnder stationärer Präsenz oder spezieller Aktionen gefördert werden.

Leistungsziel 2c: Unterschiedliche Interventionsformen

- Im Interventionsworkshop wurde dies thematisiert und Ansätze entwickelt. Mit dem Ansprechen von Velofahrenden, das allerdings kontrovers diskutiert wurde und der Abschlussaktion wurden erste neue Interventionsformen getestet.

- **Wirkungsziel 3: Der sorgsame Umgang mit Umfeld und Natur wird gefördert.**

Leistungsziel 3a: Die Anspruchsgruppen sind sensibilisiert (Flora und Fauna am Rheinbord und im Rhein)

- Diese Sensibilisierung versucht das Team wahrzunehmen.
- Offenbar besteht jedoch ein grosses Informationsdefizit: Den meisten Nutzenden ist offenbar nicht klar, dass sie sich in einem Naturschutzgebiet befinden.

Leistungsziel 3b: Rheinbord hindernisfrei zugänglich und passierbar

- Aufgrund der Datenlage kann zu diesem Ziel keine Aussage gemacht werden.

- **Wirkungsziel 4: Ein auswertbares Reporting objektiviert die Begleiterscheinungen am Rheinbord.**

Leistungsziel 4: Ein auswertbares Reporting der Einsätze wird durchgeführt.

- Das Reporting, das bereits im letzten Jahr entwickelt worden ist, hat sich in diesem Jahr bewährt.
- Wie weit sich nebst den quantitativen Daten auch die qualitativen Reporting-Einträge für ein vergleichendes Monitoring verwenden lassen und damit für eine Objektivierung, ist unklar.

9. Empfehlungen

Die folgenden Empfehlungen wurden aus den Erhebungen abgeleitet. Sie beziehen sich auf eine Fortführung des Pilotprojekts.

- **Besserer Fachaustausch mit den anderen Akteur*innen am Rheinbord**

Die frühzeitige Abstimmung des Konzepts und der Einsatzpläne mit den anderen Akteur*innen kann noch verbessert werden. Hierin wird ein Schlüssel zur effektiven Zusammenarbeit der unterschiedlichen Dienste gesehen.

Es bietet sich an, dafür eine «Koordinationsgruppe Rheinbord» der im öffentlichen Raum tätigen Organisationen ins Leben zu rufen. Diese Koordinationsgruppe würde vor allem auf der operativen Ebene agieren.

- **Detaillierte Klärung der Aufgaben des Teams**

Verschiedene Aspekte der Aufgaben waren für die Teams noch nicht abschliessend geklärt: Beispielsweise der Interventionsbereich, die Unterscheidung zwischen öffentlichem und privatem Raum und deren Auswirkungen. Vor allem haben die Zuständigkeiten respektive die Einbettung der #RHYLAX-Teams in die Verwaltung immer wieder zu Fragen geführt.

- **Methodische Schulung des Teams**

Das Team wünscht sich aufgrund der Erfahrungen bei der Arbeit eine intensivere methodische Einführung beispielsweise in die Kommunikation in Krisensituationen.

- **Noch stärkere Konzentrierung der Ressourcen auf Hotspots**

In der Pilotphase wurde versucht, die flächendeckende Begehung mit dem Hotspotkonzept zu vereinen. Dies entspringt auch der widersprüchlich geführten Diskussion um Vor- und Nachteile. Um entsprechende Erfahrung zu sammeln wird empfohlen, bei der Weiterführung des Pilotprojekts 2021 auf eine noch stärkere Konzentration auf wenige Hotspots zu setzen. Bei der Festlegung dieser Hotspots ist der jeweils aktuellen Situation Beachtung zu schenken.

- **Neue Interventionsformen und Einbezug der Zielgruppen in den Dialog**

2019 wurden verschiedene Überlegungen zu Interventionsformen gemacht, nicht zuletzt auch am Interventions-Workshop 2020. Diese Ansätze können bei einer Fortsetzung des Pilotprojekts im 2021 umgesetzt und evaluiert werden.

ANHANG: Quellen

- Kantons- und Stadtentwicklung Basel Stadt (Juni 2020). *#RHYLAX-Team Pilotprojekt 2020 – Konzept*. Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt. Fachstelle Stadtteilentwicklung
- Kantons- und Stadtentwicklung (Februar 2020). *#RHYLAX-Team Pilotprojekt 2020 – SOLL-Zustand Rheinbord – Ziele*. Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt. Fachstelle Stadtteilentwicklung
- Steiner, Tom (2019). *Pilotprojekt «#RHYLAX-Team 2019». Begleitende Evaluation*. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
- Verein Rheinpromenade Kleinbasel VRK (Oktober 2020). *Statistische Auswertung Reporting 2020*